

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den wichtigsten Beilagen „Feststunden“, „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreis: Monatlich einfl. Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 20 Pfennig. Erscheint an jedem Werttage. Verbreitung: Zeitung im Oberamt-Bezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser (Jah. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Zergis-Zeile oberem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restspalten 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adressen wird keine feste Gebühr abgenommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Volksh. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 45

Gegründet 1827

Dienstag, den 24. Februar 1931

Verlagspreis Nr. 29

105. Jahrgang

Die deutschen Kosten des Weltkriegs

In seinem Buch „Das Ende der Reparationen“ berechnet Dr. Schacht die Kriegskosten Deutschlands auf rund 150 Milliarden Goldmark. Zu etwas anderen Ziffern gelangt der bekannte Großindustrielle Hermann Röschling in einem in der „Köln. Zig.“ veröffentlichten Artikel. Danach betragen die Kosten des Kriegs laut Reichshaushaltsrechnungen 164,3 Milliarden Mark bis zum Jahr 1918. Diese Ausgaben sind nicht reiner Verlust, da ein Teil der Investitionen, wie z. B. der erste große Ausbau des Beuna-Werks zur Stahlfabrikation, ein volkswirtschaftliches Aktivum darstellt. Ebenso sind bestimmt viele andere Werte geschaffen worden, die auch heute noch wertvolles Kapital darstellen. Röschling nimmt hierfür eine Summe von 50 Milliarden an. Es würde sich also nach Abzug dieser Summe ein Betrag von 114,3 Milliarden Mark ergeben. Bei einem Durchschnittskurs von 5,44 Mark für einen Dollar (errechnet über die ganze Dauer des Kriegs) ergäbe sich danach ein direkter volkswirtschaftlicher Verlust von 88 Milliarden Goldmark. Die Kriegskosten in den Haushaltsrechnungen vom Jahre 1920 bis 1923 erscheinen mit 10,2 Milliarden Goldmark. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts sind von Kriegsende bis Ende 1923 rund 60 Milliarden Goldmark an Leistungen ausgeführt worden, und zwar einschließlich Reparationen, darunter allein 36,8 Milliarden durch Abtretungen von Reichs- und Staatsgebiet, der Saargruben, Liquidation deutschen Eigentums im Ausland, ausgelieferte Handelsflotte, Verzicht Deutschlands auf seine Ansprüche an seine ehemaligen Kriegsverbündeten usw. Davon sind 23 Milliarden wirkliche geldliche Leistungen — mit Ausnahme der industriellen „Abreibung“, die auf fünf Milliarden geschätzt ist.

Die inneren Kriegskosten sind bis einschließlich des Haushaltsjahrs 1929/30 mit 2,8 Milliarden errechnet. Es sind dies in der Hauptsache die großen Kosten für das besetzte Gebiet zur Abwehr des Einbruchs in das Ruhrgebiet und ähnliches. Die Kriegsverforgung kostete von 1924 bis 1929/30 9,15 Milliarden Goldmark. Der größte Posten sind dabei die Verlangensgebühren der alten Wehrmacht, die im Höchstfall 1928/29 1,7 Milliarden Goldmark betragen. Die äußeren Kriegskosten, wie Reparationsleistungen, Dawes-Plan und dergleichen, betragen in derselben Zeit 8,8 Milliarden Goldmark. Diese drei Posten zusammen machen 20,76 Milliarden aus, von denen allerdings die inneren Kriegskosten und die Kriegsverforgungskosten nur eine Umschichtung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft darstellen, also keinen unmittelbaren Verlust bedeuten. Es kommen also hier als Verlust nur 8,8 Milliarden äußere Kriegskosten in Frage.

Die Auslandverschuldung ist zur Zeit für Reich, Länder, Kommunen und Provinze auf rund 17 Milliarden zu schätzen — nach Abzug eines mit 9—11 Milliarden sehr hoch bewerteten deutschen Vermögens im Ausland. Im Jahr 1913 hatten wir einen Vermögenssaldo von 20 Milliarden im Ausland. Mit einem zehnprozentigen Abzug von diesem Betrag ist der Verringerung des Auslandsvermögens Rechnung getragen, die durch die Gebietsabtretungen mit ihren etwa 6,3 Millionen Deutschen entstanden sind. Es ergibt sich demnach ein Betrag von 18 Milliarden. Diesen muß man auf Nachkriegsmark umrechnen, wenn man der Wertveränderung durch die gesamte Umschichtung der Wirtschaft Rechnung tragen will. Legt man die Großhandelsomegzahl von 137 im Durchschnitt des Jahres 1929 zugrunde, so ergibt sich aus dem Vorkriegsvermögen im Ausland von 24,6 Milliarden und dem Nachkriegsschuldenüberschuß von 17 Milliarden ein Verlustposten von 41,6 Milliarden.

Die bisher zusammengestellten Verluste betragen also: Kosten der Kriegsführung 88,2 Milliarden, die Zeit von 1928 bis 1923 5,4 Milliarden, äußere Kriegskosten 1924 bis 1929/30 8,8 Milliarden, Verlust durch Auslandverschuldung 41,6 Milliarden, zusammen 143,8 Milliarden Goldmark. Nimmt man nun die Belastungen aus dem Young- bzw. Neuen Plan hinzu, so muß man die Zahlungen, die dieser Plan vorsieht, auf den heutigen Wert zurückführen. Der Zinssatz für den transjergeschützten Teil der Jahreszahlungen gilt, ist mit 5,5 v. H. vorgegeben. Rechnet man der Einfachheit halber mit diesem Zinssatz, so ergibt sich ein Barwert der gesamten Zahlungen, einschließlich der Zahlungen an Amerika, an Belgien für die Markforderungen und an Schuldendienst der Dawes-Anleihe von 36 Milliarden Goldmark. Die Abtretung der verschiedenen Gebiete einschließlich der Kolonien hat uns sehr hohe Verluste gebracht. Die Verluste sind schwer zu berechnen, besonders für die Kolonien. Deshalb kann man zunächst davon absehen, diese Werte einzusetzen. (Dr. Schacht bewertet die geraubten Kolonien auf 80 bis 100 Milliarden Mark.) Ohne Berücksichtigung dieser sehr hohen Verluste kommt man auf einen Gesamterlust von 229 Milliarden. Hefnerich hat das Vorkriegsvermögen des deutschen Volks auf 310 Milliarden ohne Kolonien veranschlagt, eine Zahl, die man heute unter Anwendung der obengenannten Maßzahl für den Großhandel von 137 nach Abzug von 10 v. H., um die Verringerung des Gebietsumfangs zu berücksichtigen, auf 382,3 Milliarden Nachkriegsmark annehmen muß. Zieht man die errechnete Zahl des

Verlusts von 192,6 Milliarden hiervon ab, so bleiben als heutiges Vermögen 189,7 Milliarden, also rund die Hälfte des Vorkriegsvermögens, was eher zu hoch als zu niedrig gegriffen sein dürfte.

Somit kommt man zu dem Schluß, daß der gegen Deutschland angezeigte Weltkrieg Deutschland allein die Hälfte seines Vorkriegsvermögens gekostet hat. Dazu kommen noch die Verluste unserer Verbündeten. Die deutschen Kriegskosten zusammen mit denjenigen unserer Verbündeten dürften auf etwa 300 Milliarden zu berechnen sein.

In Amerika schätzt man die Gesamtkosten des Weltkriegs für beide Seiten auf 880 Milliarden Goldmark, was mit der deutschen Berechnung wohl übereinstimmen könnte, da die Kriegskosten der ehemaligen Feinde weit mehr als doppelt so hoch waren wie diejenigen Deutschlands und seiner Verbündeten.

Die Reichsbanner-Mobilmachung am 22. Februar

5000 Uniformierte marschieren auf — Polizeioffiziere bilden die „Schufe“ aus

Reichsbannertreffen in Berlin

Berlin, 23. Febr. Aus Anlaß des 7. Gründungstags des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das seinerzeit aus Angehörigen der Parteien der Weimarer Koalition, Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratische Partei, gebildet wurde, fand gestern im Lustgarten gegenüber dem Schloß ein Aufmarsch des Reichsbanners bzw. der aus diesem neugebildeten „Schufformationen“ (Schufe) in Uniform statt. Der erste Vorsitzende Hörsting leitete in einer Ansprache mit, daß bereits 160 000 Mitglieder im Lauf der letzten Monate aus den Reihen des Reichsbanners herausgezogen und einer besonderen Ausbildung für die sogenannten Schufformationen unterworfen worden seien. Ein Bürgerkriegserfolg der innenpolitischen Gegner sei von heute ab unmöglich. Der Negation der extremistischen Parteien werde das Reichsbanner die Front des Positiven entgegenstellen. Ein Kriegsplan zur Niederrückung der Arbeitslosigkeit müsse das Programm werden.

Im ganzen marschierten 4—5000 Uniformierte auf, was man nach den vorausgegangenen hochtönenden Worten des Führers als ziemlich Meile bezeichnen muß. Hierzu kamen noch ebensoviele Zuschauer, die aber zum größten Teil der Opposition angehört haben sollen. Die staatl. Polizei, die ja auch die Ausbildung der „Schufe“ unter sich hat, hatte umfangreiche Abperrungen und Schutzmaßnahmen getroffen. Von kleineren Zusammenstößen, die sich nach Schluß ereigneten, berichteten wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe.

Der Stahlhelm warnt

Der „Stahlhelm“ vom 22. Februar veröffentlichte zum

Hege gegen Ungarn

Tschechisch-ungarische Auseinandersetzung

Budapest, 23. Febr. Die ungarische Regierung hat bei der tschechischen Regierung Einpruch gegen die in der letzten Zeit von tschechischen Blättern gegen Ungarn und den Reichserzherzog Horthy gerichteten Angriffe erhoben. Der ungarische Geschäftsträger hat in Prag eine schriftliche Note überreicht. Der Stellvertreter des Außenministers, Krofta, meinte, er könne die Angriffe nicht verbieten. Der ungarische Geschäftsträger erwiderte darauf, die in der Tschechoslowakei bestehende Präventivzensur ermögliche es der Regierung sehr wohl, Angriffe gegen das Oberhaupt eines Nachbarstaats zu verhindern, insbesondere, wenn diese geeignet seien, das gute Verhältnis zwischen den beiden Ländern zu beeinträchtigen; er behalte sich das Recht einer späteren Stellungnahme vor.

Die innerpolitischen Gegensätze in England

London, 23. Febr. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß im Parlamentsausschuß zur Verhandlung der Gesetzesvorlage über industrielle Streitigkeiten die liberalen Mitglieder auf Abänderungen bestehen, mit denen der Generatrat des Gewerkschaftskongresses nicht einverstanden ist. Infolgedessen werde der weiteren Entwicklung mit großer Spannung entgegenzusehen. Der starke Rückgang der liberalen Stimmen bei den letzten Wahlen werde dahin ausgelegt, daß die Verhandlung der

liberalen Führer hinter den Kulissen mit den Arbeitern in Lande Unbehagen erregen.

Feindselige Kundgebung in Südbanien

Gegen das ungarische Konsulat in Ugram wurde eine lärmende Kundgebung veranstaltet. Die ungarische Regierung wird durch ihren Gesandten in Belgrad ernste Vorstellungen gegen die Hege erheben lassen, die seit einer Woche in südbanischen Blättern gegen Ungarn betrieben wird.

Beschlüsse der sozialistischen Arbeiterinternationale

Zürich, 23. Febr. Der zur Zeit in Zürich tagende gemeinsame Ausschuss der sozialistischen Arbeiterinternationale und des internationalen Gewerkschaftsbunds fordert die Arbeiter auf, den Kampf für die Durchsetzung von Forderungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit energisch aufzunehmen. Es sollen internationale Verträge für Herabsetzung der Zölle für einzelne Warengruppen, besonders Lebensmittel, geschlossen, die Einführung der Arbeitslosenversicherung sowie der Fünftagewoche in allen Ländern gefordert werden. Das Sekretariat wurde beauftragt, Verhandlungen mit dem internationalen Gewerkschaftsbund (Louvain-Frankreich) über die Abklärung zu führen. Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Vanderv...

Erbringungsumlage

In der Industrie-Erbringungs-Umlage-Freigrenze von bisher 20 000 das Rechnungsjahr 1931 mit 200 Millionen (180 Millionen für die Ostfälle) erhoben. 200 Millionen Mark (80 Millionen für die Ostfälle) umfassen, daß derjenige Umlage-Freigrenze von 20 000 Mark über Erhöhung der Freigrenze 200 Millionen ergeben würde, daß infolge der wirtschaftlichen Größe der umlagepflichtigen Umlagejahr 1932 erhöht werden kann.

1,2045 G., 4,2126 B.

Logogeld 4—6 v. H.

no lang.

Februar ist mit 114,0 gegen...

Verkehrsminister genehmigt. Der...

Mittelmaßnahmen werden im Jahr...

Beauftragt wird w...

Demnachst werden auf...

mit denen die Russen bisher...

in Russland einige Be...

aus dem Ausland...

für mehr als eine...

im Ausland kaufen, trotz...

einzelnen eigentlich unseren...

Produktionen wirtschaften würden.

35 Eier im Jahr legt, erzeugt...

180—200 Stück. Durch...

haben die holländischen...

ihren Erfolg errungen. Sie...

mit der eine nur Zuchtstiere...

alte Fleischstiere hält. Dann...

erhalten verlangt und aus den...

So erzielen sie eine einhellige...

die sie noch weiter dadurch ver...

und Verkaufsgenossenschaften...

mit allen diesen Selbstver...

einigen immerhin beachtlichen...

1929 nur 100 Millionen deut...

waren es 1930 schon 200...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...e, erbot sich schriftlich beim Rat der Volkskommission in Moskau Einspruch gegen die Behandlung der verhafteten Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei Russlands (Renschewisten).

Mattij soll ausgewiesen werden

Innsbruck, 23. Febr. Die hiesige Polizei hat gegen Hauptmann a. D. von Mattij einen Ausweisungsbefehl erlassen. Mattij hat hiergegen Einspruch bei der Landesregierung erhoben und wird in Innsbruck die Entscheidung abwarten.

Kriegsbeschädigte beim Reichspräsidenten

Berlin, 23. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute eine Vertretung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge zusammengeschlossenen Organisation, bestehend aus den Herren Oberst a. D. von Raub, Amtsgerichtsrat Dr. Plein und Major a. D. Soedick, welche dem Herrn Reichspräsidenten über die in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bestehenden Besorgnisse wegen des Plans einer Umgestaltung der Versorgungsverwaltung (Versorgungsämter und Hauptversorgungsämter) berichteten.

Falschmeldungen

Berlin, 23. Febr. Pariser Blätter und nach ihnen eine Reihe deutscher Zeitungen hatten berichtet, deutsche und französische Nationalisten hätten in Paris ohne Wissen der Regierung miteinander über politische Fragen verhandelt. Von amtlicher Seite wird nun erklärt, daß offenbar eine Mißdeutung vorliegt. Es haben nämlich deutsche Industrielle in Paris mit Vertretern der französischen Industrie rein privat über geschäftliche Fragen sich besprochen, und zwar handle es sich nicht um „politisch rechtsstehende“ Herren, sondern an den Besprechungen seien auch solche beteiligt gewesen, die den Parteien der Mitte angehören.

Auch dem bevorstehenden Besuch deutscher Geschäftsleute in Moskau kommt keinerlei politische Bedeutung zu, er dient vielmehr der Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen mit Rußland.

Die Erweiterung der Ostbahn in Niederschlesien

Berlin, 23. Febr. Die zugelaute Erweiterung der Ostbahn in Niederschlesien in der Reichsratsvorlage bezieht sich nicht auf die ganze Provinz, sondern nur die Kreise Habelschwerdt, Glatz, Neutode, Waldenburg, Landeshut und die Stadt Breslau. Bisher waren schon vorgezogen die Kreise Grünberg, Freystadt, Glogau, Gohnau, Müllisch, Groß-Wartenberg und Ramstau.

Die Sattelbestellungen der Reichswehr vor Gericht

Berlin, 23. Febr. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute unter dem Zeugenaußspruch zahlreicher Offiziere und Beamten des Reichswehrministeriums und vieler Heereslieferanten ein mehrwöchiger Prozeß gegen den Kaufmann Fritz Becker aus Potsdam und den Chefredakteur Hermann Jucker vom „8-Uhr-Abendblatt“ wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung (aus §§ 185 und 186) der Beamten des Reichswehrministeriums, insbesondere des Heereswaffenamts. Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Frage, ob das Reichswehrministerium 50 000 Sättel abgenommen habe, die sich nachher als undrausbar erwiesen haben, und weiter um die Frage, ob bei diesen Bestellungen Söldlingen vorgekommen seien. Der Vorsitzende versuchte vor Eintritt in die Verhandlungen, eine Einigung herbeizuführen. Jucker erklärte, zu einem Vergleich bereit zu sein, Becker lehnte den Vergleich jedoch ab und gab an, den Wahrheitsbeweis führen zu wollen. Die Verhandlung wird voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen.

Der neue deutsche Gesandte in Warschau

Berlin, 23. Febr. Der als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Raucher in Aussicht genommene Ministeradjutant von Rottke ist nunmehr zum deutschen Gesandten in Warschau ernannt worden.

Das beschlagnahmte SA-Material freigegeben

Berlin, 23. Febr. Die Durchsicht des bei den Hausdurchsuchungen in der Berliner Geschäftsstelle der nationalsozialistischen Sturmabteilungen (SA) und deren Führer beschlagnahmten Materials ist nunmehr beendet. Der größte Teil der Dokumente ist vom Untersuchungsrichter freigegeben worden, vor allem die beschlagnahmte Kartei usw. Nur der Briefwechsel zwischen der Berliner SA-Veitung und Herrn von Mattij in Innsbruck befindet sich noch in den Händen der Staatsanwaltschaft.

...lischen Sturmabteilungen (SA) und deren Führer beschlagnahmten Materials ist nunmehr beendet. Der größte Teil der Dokumente ist vom Untersuchungsrichter freigegeben worden, vor allem die beschlagnahmte Kartei usw. Nur der Briefwechsel zwischen der Berliner SA-Veitung und Herrn von Mattij in Innsbruck befindet sich noch in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint bis auf weiteres nicht

Berlin, 22. Febr. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, muß sie ihr Erscheinen bis auf weiteres einstellen, weil das technische Personal der Verlagsdruckerei sich geweigert hat, den vom Reichsarbeitsminister verbindlich erklärten Schiedsspruch anzunehmen und unter Einstellung der Arbeit Weiterbeschäftigung zu dem alten Tarif gefordert hat. Diese Forderung habe von dem Unternehmen, wenn es sich nicht selbst einer Verletzung der geltenden einschlägigen Bestimmungen schuldig mache, nicht erfüllt werden können.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Februar.

Nachdem das Reichskabinett heute vormittag und am frühen Nachmittag noch einmal die Vorlagen des Reichsernährungsministers Schiele durchberaten hatte, wurde halbamtlich mitgeteilt, daß der Entwurf im wesentlichen gebilligt worden sei.

Kapitän Ehrhardt über das Verhalten der Opposition

Der bekannte Freikorps-Führer, Kapitän Ehrhardt, schreibt im „Hamburger Correspondent“ Nr. 82 vom 18. Febr. u. a. folgendes:

Das Deutschland der Nationalsozialisten und Deutschnationalen predigt seit 1918 den Grundgedanken: „Aus der Geschichte soll man lernen!“ Das gleiche Deutschland aber ist es, das seit zwölf Jahren nichts hinzugelehrt zu haben scheint und unaufhörlich die gleichen Fehler begeht, an denen das Kaiserreich zerbrach: Unterschätzung des Gegners, Ueberbewertung eigener Erfolge, Scheu vor der unerbitlichen Wirklichkeit. Die innerpolitischen Ereignisse sind ein Beweis für diese Erkenntnis. Durch eine Reihe falscher Entscheidungen, fehlerhafter Lagebeurteilungen, demagogischer Verantworteilungen hat die nationale Opposition sich selbst von der Mitbestimmung der deutschen Geschichte auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen, hat sie in beispiellos kurzschätzigster Weise Selbstmord verübt.

Es hat keinen Zweck, durch kraftmeierische Gesten sich an dieser bitteren Tatsache vorbeizudrücken. Der Reichstag ist keineswegs „erschlagen“, wie es ein offizieller Ausruf der Opposition behauptet. Der Auszug der Opposition und die eventuell geplante Eröffnung eines „Kampfparlaments“ in Weimar werden auf alle Fälle mit einer Klammage, d. h. mit der Rückkehr der Opposition ins Parlament enden.

Es liegt ein geradezu tragisches Verhältnis über allen Versuch, dem national-aktiven Deutschland den maßgeblichen Einfluß im Staate zu erkämpfen. Die Hitlerpartei hat — und das ist ihr großes und bleibendes Verdienst — in einer ganz ungewöhnlichen Weise den glimmenden Funken des nationalen Freiheitswillens zu einem glühenden, alle Schichten des Volkes erfassenden Brande entfacht. Die internationalen, marxistischen Kräfte sind von ihr teils niedergelämpft, teils in die Verteidigung gedrängt worden. Um so erschütternder ist das Horrorbild, das diese nationale Opposition vollzog. Es kann

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verschweigen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpolke „Chlorodont“ nicht nur reinere, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ stets empfehlen. gr. G. G. Müller, Berlin. Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpolke zu 54 Pf. verlangen Sie aber acht Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Der Reichstag trat am 3 Uhr zur Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums zusammen.

Der Reichstag begann mit einer Trauerkundgebung für die Opfer der Grube „Schweizer-Referat“. Ein kommunistischer Hilfsantrag wurde der Ausschussberatung überwiesen. In allen drei Lesungen verabschiedet wurden eine Novelle zum Gesetz über die Rentenbankkreditanstalt und ein Gesetz über den Übergang meienburgischer Wasserstraßen und des Kaffohl-Kanals auf das Reich. In den auswärtigen und den sozialpolitischen Ausschuss ging ein Vertrag mit Oesterreich über Sozialversicherung, an den handelspolitischen Ausschuss der Zusatz zum Handelsvertrag mit Frankreich, an den sozialpolitischen Ausschuss der Entwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung. Die dann begonnene zweite Beratung des Ernährungsetats wird morgen fortgesetzt.

Beamtenfragen im Hauptauschuß

Berlin, 23. Febr. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm ein soz. Entschlußgesetz an, die die Reichsregierung erucht, weibliche Angestellte, die über 12 Jahre in Reichsverwaltungen tätig sind, in Beamtenstellen des einfachen und mittleren Dienstes überzuführen. Ferner wurde eine volksp. Entschlußgesetz angenommen, die Reichsregierung wolle, unbeschadet der Vorbereitung eines neuen Beamtenrechts, für eine jeden Zweifel ausschließende Auslegung der Reichsverfassung hinsichtlich der Freiheit der politischen Betätigung der Beamten sorgen.

zwischen nationaler und kommunistischer Opposition niemals ein Zusammengehen geben. Wesen und Aufgabe einer nationalen Opposition stehen unverrückbar fest. Wird der Staat von internationalmarxistischen Parteien regiert, so darf die nationale Opposition nur ein Ziel verfolgen: Bekämpfung und Sturz dieser antinationalen Regierung und Uebernahme der Regierungsgewalt. Trifft die nationale Opposition jedoch auf eine Regierung, in welcher an und für sich einwandfreie, wenn auch in anderer Parteihaltung, nationale Minister den Ausschlag geben, so ist es Pflicht der Opposition, innerpolitisch das Abgleiten dieser Regierung nach links zu verhindern, außenpolitisch der Regierung das Rückgrat zu stärken, damit sie im Namen eines kraftvollen Volkes verhandeln kann.

Kapitän Ehrhardt kommt zu dem Schluß, daß die nationale Opposition diese ihre Aufgaben in keiner Weise erfüllt hat. Er schreibt: „Die Bindungen zum Staate überhaupt, zur Staats- und Herrschaftsidee, sind zerrissen worden. Damit hat die nationale Opposition eine Anarchie des Staatsbewußtseins Vorschub geleistet, die sich noch bitter rächen wird.“

„Länger als ein Jahrzehnt hat die nationale Opposition gefordert: Regierungsbeteiligung, eine unabhängige und starke Reichsregierung, Kampf gegen verantwortungslose Demokratie und Parteiwilktür. Und jetzt, wo eine Reichsregierung, an deren nationaler Grundeinstellung kein Zweifel erlaubt ist, es unternimmt, die nachweislich früher von der nationalen Opposition beim Reichstag eingebrachten Forderungen zu erfüllen, bietet diese Opposition das peinliche Schauspiel, sich als Grabschäuer der Weimarer Verfassung und der parlamentarischen Demokratie aufzuspielen. Die Geschichte wird bereinigt dieses Satirspiel gekipeln und es als einen nicht wieder gutzumachenden Fehler brandmarken, daß die Führer zweier Parteien, die von acht Millionen den Auftrag erhielten, für eine Verklärung der nationalen Front zu sorgen, die dazu bereite Reichsregierung in die Arme der Sozialdemokratie trieben. Anstatt mit der Regierung Brüning-Dietrich die Kräfte des gemeinsamen Erneuerungswillens zum Wohle von Staat und Volk zu betätigen, werden Regierung und nationale Opposition fünfzig Jahre wider einander zerreiben. Der nationalen Opposition ist die Partei zum Selbstzweck geworden. Der lahmende Dritte ist die internationale Sozialdemokratie. Die Nation hat Grund zum Trauern!“

Die vom
VON PAUL
GRABEIN **Rauhen Grund**

(Fortsetzung 23)
In Keuschs Gesicht spiegelte sich deutlich die Enttäuschung. War denn dem andern gar nicht beizukommen? Aergertlich sagte er:
„Sie sind Ihrer Sache allzu sicher, Herr Bertsch. Koch haben Sie ja den Prozeß nicht gewonnen!“
„Warum betonen Sie das immer wieder so angelegentlich? Für mich hat die Sache wirklich nicht die Wichtigkeit, wie Sie anzunehmen scheinen.“
Da gab Keusch es endgültig auf, den Ueberlegenen zu spielen. Er war nur noch der Mann, der sein Geschäft ins reine bringen wollte. So sagte er denn:
„Gut — lassen wir das auf sich beruhen. Aber eins können Sie mir doch nicht abtrotzen: Es wäre Ihnen von größtem Interesse, wenn die Streitigkeiten mit unserer Grube aufgehört und statt dessen ein gemeinsames Arbeiten Hand in Hand stattfände.“
„Gewiß wäre mir das nur angenehm. Sind Sie vielleicht seitens Ihrer Gewerkschaft beauftragt, mir hierüber Vorschläge zu machen?“
„Wenn auch das nicht grad — aber ich wäre vielleicht in der Lage, Ihnen zu dieser Einigung zu verhelfen.“
„Sie?“ Bertsch moß den andern nur mit einem großen Blick. Dann zuckte er die Achseln. „Ja, wenn der Herr von Grund hier käme und mir das sagte! Aber Sie? Ne, mein lieber Keusch!“
Der wohlberedigte Hieb sah. Der Wirt fuhr auf.
„Meinen Sie? Nun, da irren Sie sich vielleicht doch! Doch Sie nur wissen: Ich habe heute schon eine vertrauliche Besprechung gehabt mit unseren Gewerkschaften — ohne den Herrn von Grund — und von mir hängt es ab. Wenn ich will, dann haben Sie den Frieden!“
„So, so. Ra — und weiter?“
„Ich kann eine Mehrheit in der Gewerkschaft zusam-

menbringen, die, wie die Dinge einmal liegen, bereit wäre, den Streit mit Ihnen niederzuschlagen — unter einer Bedingung.“
„Und die wäre?“
„Es findet eine Vereinigung beider Gruben statt.“
„Natürlich doch unter unserer Führung.“
„Damit würden sich unsere Gewerkschaften einverstanden erklären, nachdem ich ihnen klargemacht, daß Sie der rechte Mann sind, der noch mal etwas Großes machen könnte, hier aus unserm Bergbau.“
„Sehr verbunden“. Bertsch lächelte leicht vor sich hin, immer noch, als nähme er diese ganze Sache nicht ernst. Dann aber richtete sich sein Blick auf den Wirt, und plötzlich ward dieser Blick kalt und scharf. „Und nun die Hauptsache: Was soll herauspringen für Sie bei diesem Geschäft? Denn mir zuliebe tun Sie doch wohl nicht?“
„Natürlich nicht — aber im Interesse unserer Gewerkschaft. Ich sehe mehr Vorteil bei einem Zusammengehen mit Ihnen, als wenn wir jahrelang einen Prozeß am Halle haben.“
„Ohne Zweifel. Aber trotzdem — ich lenne Sie doch, lieber Keusch. Sie waren ja immer ein tüchtiger Rechner. Also nur heraus damit: Was soll für Sie abfallen?“
„Ich beanspruche keine besondere Vergütung, aber wir können vielleicht ein Geschäft miteinander machen, bei dem wir beiden unseren Nutzen hätten.“
„Aha!“
„Kun ja. Sie wollen sich baulich ausdehnen, auch über Tag, und nach der Zusammenlegung beider Gruben würde das erst recht nötig werden. Da könnten Sie meine Wiesen und Acker gebrauchen, droben am Wald. Der Raum wird Ihnen jetzt schon knapp an der Halde. Also — ich wäre bereit, Ihnen das ganze Areal da oben freihändig zu verkaufen.“
„Und der Preis?“
„Hunderttausend.“
„Sie scherzen, für die paar Morgen!“
„Es sind fast fünf Hektar. Und Sie vergessen, die Bodenpreise werden in die Höhe schnellen, sobald Sie erst da oben zu bauen anfangen. In ein paar Jahren müssen Sie weit mehr geben. Und Sie brauchen das Gelände. Sie finden einfach nichts anderes da oben.“
„Nun, das lassen Sie meine Sorge sein, lieber Keusch.“

Aber ich will die Sache nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Es liege sich vielleicht darüber reden. Doch, nun einmal ernst gesprochen — was Sie mir da eben sagten, ist es Tatsache? Sie können eine solche Mehrheit bestimmen zusammenbringen?“
„Ich sagts Ihnen ja.“
„Und Herr von Grund?“
„Wir stimmen ihn nieder, wenns darauf ankommt.“
„So — na, da könnten wir ja der Sache einmal näbertreten.“
Bertsch erhob sich und ging zum Schreibtisch. Nun brach es für einen Moment doch aus seinen Augen: Am Ziel! Aber wie er mit dem Schreibtisch und einem Bogen Papier zurückkam, war er wieder ganz kühle Ruhe.
„Wir wollen einmal alles schriftlich fixieren und dann weiter sehen.“
Bis zu später Stunde saßen die beiden noch zusammen. Als dann Keusch das Zimmer verließ, sah Gerhardt Bertsch noch einmal auf das Schriftstück in seiner Hand nieder, das Keuschs Unterschrift trug. Und tief atmete er auf. Das war der Sieg!
Solch eine Gewerkschaftsversammlung hatte der Erbfolle in den ganzen Jahren seines Bestehens nicht erlebt wie die, von der man heute im Rauhen Grund sprach, bis hinauf in den letzten Hof droben am Bergkamm. Wilde Dinge wurden da erzählt.
Der Herr vom Adligen Hause, als er merkte, wo die Sache hinauswollte, mußte ja getobt haben wie ein grimmer Eber, den die Reute gestellt hat. Einen Hundsfott von Verräter hatte er den Hannes Keusch geschimpft und hätte wohl gar Hand an ihn gelegt in seinem Rasen, wenn nicht die andern dazwischengeschritten wären. Und als sie ihn dann beschwichtigen wollten — es war ja nun doch mal das Beste, sich zu einigen mit dem Gegner —, da hatte er aufgeschäumt von neuem. Eine abgekartete Geschichte, ein elender Schacher wäre das Ganze! Aber sie sollten sich nicht einbilden, daß er mittäte. An die dreihundert Jahre seien die vom Grund beteiligt am Erbfolle, sie hätten einfach zusammengehört — doch nun sei es am Ende. Vor die Füße würde er ihnen den ganzen Beutel. Es möge ihn nehmen, wer Lust hält. Damit war er aufgesprungen.
(Fortsetzung folgt)

Aus Württemberg

Stuttgart, 23. Februar 1931.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Bauführer Kurt Parzke in Ulm a. D. die Rettungsmedaille verliehen.

Von der Techn. Hochschule. Der Dozent für Gaswirtschaft, Dr. R. Rüdiger, Direktor des Gaswerks der Stadt Stuttgart, hält am Dienstag, den 3. März ds. Js., nachm. von 6-7 Uhr, im großen Hörsaal des Neubaus der Techn. Hochschule, Keplerstr. 10, seine öffentliche Antrittsrede über das Thema „Probleme um die Gasvervororgung“.

Akademie der bildenden Künste. Der Staatspräsident hat den Professor Hans Spiegel an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart zum Direktor der Akademie für die Studienjahre 1931/32 ernannt.

Der Arbeitsmarkt. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwürttemberg fanden am 14. Februar in der verkehrsmäßigsten Arbeitslosenunterstützung 171.634, in der Kriseunterstützung 34.978 Personen. Die Gesamtzahl der Unterhütten liegt um 11.771 (6 v. H.) von 194.841 auf 206.612 Personen (104.421 Männer, 40.191 Frauen); davon kamen auf Württemberg 90.274 gegen 86.006 und auf Baden 116.338 gegen 108.825 am 31. Januar 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen Mitte Februar auf 1000 Einwohner 41,1 Hauptunterstützungsempfänger gegen 26,4 am 15. Februar 1930.

Leipziger Frühjahrsmesse 1931. Zum Besuch der vom 1.-7. März ds. Js. stattfindenden Frühjahrsausstellung verkehrt — vorausgesetzt, daß eine ausreichende Anzahl Fahrkarten verkauft wird — je ein Sonderzug mit D-Jugenzug 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen. a) in der Nacht vom 27./28. Februar und 28. Februar/1. März von Stuttgart (ab 21.20) nach Leipzig (an 6.50) über Heilbronn, Würzburg, Ebnth; b) am 28. Februar von Stuttgart (ab 7.40) nach Leipzig (an 18.00) über Alten, Crailsheim, Nürnberg, Hof. Näheres über den Verkauf der Sonderzugfahrkarten, sowie über die sonstigen Beförderungsbestimmungen ist aus den Anschlägen auf den größeren Bahnhöfen zu ersehen.

Internationale Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopter und Kriegsteilnehmer. Der Vorstand der internationalen Arbeitsgemeinschaft des Verbandes der Kriegsopter (CIVIC) trat am 19. Februar zu seiner 15. Tagung in Stuttgart zusammen. Vertreten waren Kriegsteilnehmerverbände in Deutschland (Reichsbund und Reichsverband), Österreich (Zentralverband und Verband der Kriegsblinde), Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Südslawien und Dänemark. Der Verband nahm den Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit der CIVIC seit seiner letzten Generalsammlung in Paris im Juli 1930 entgegen. Vom Vorstand wurde ein Beschl. über das Verlangen nach der Förderung und sozial geschützten Kriegsteilnehmer und das Vorrecht der Kriegsopter als Gläubiger der Staaten gegenüber gefaßt. Im Verlauf der Verhandlungen wurde die nächste Jahresversammlung auf den 30. Juli/2. August festgesetzt. Die Versammlung findet in der Tschechoslowakei in Brno statt.

Vorträge von Johannes Müller. Der bekannte redig. Redner Johannes Müller hält nach längerer Pause wieder Vorträge im Gustav-Siegle-Saal in Stuttgart, von denen der erste bereits heute abend stattfand. Weitere Vorträge folgen am Mittwoch, den 25. Februar, abends 8 Uhr über „Glück, Zufall, Wagnis und Vorsehung“, und am Freitag, den 27. Februar, über „Die Ansele der Brauchbaren“. Die Vorträge Müllers finden immer eine große Zuhörerschaft.

Wieder Weinmarkt im Kuriaat Cannstatt. Der Wirt. Weinmarkt Stuttgart hielt in Stuttgart seine jährliche Mitgliederversammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, den nächsten Weinmarkt am Mittwoch, den 8. April im Kuriaat in Cannstatt abzuhalten. Als Vorstand wurde Landesökonomierat Röhrlin-Weinsberg und als dessen Stellvertreter Hotelier August Banzhaf-Stuttgart einstimmig wiedergewählt.

Eröffnung des Japaneubaus. Die Eröffnung des Japaneubaus, des großen Verwaltungsgebäudes des Girokassenverbands am Hindenburgplatz, ist auf den 14. März vorzuziehen.

Vom Tage. An den Folgen einer auf Selbsttötungsabsicht zurückzuführenden Gasevergiftung wurde eine in der Landhausstraße wohnhafte 33 J. a. Straßenbahnfahrerin verstorben in ein hiesiges Krankenhaus aufgenommen.

Rotenberg Oß. Ehlingen, 23. Febr. Angriff auf den Polizeidiener. In der Nacht zum Sonntag sah sich der hiesige Polizeidiener veranlaßt, den Namen eines auswärtigen Ruhestörers festzustellen. Auf dem Weg zum Rathaus wurde, wie die Untertürkheimer Zeitung berichtet, der Beamte plötzlich mit Boden geworfen und vom Angreifer und seinen Helfern mit Knäueln bearbeitet und verletzt. Als diese die Flucht ergriffen, raffte er sich auf, feuerte Schreckschüsse ab und konnte einen Mann festhalten. Die Täter sind festgesetzt.

Waiblingen, 23. Febr. Ablehnung eines Ring-Oberamts. Bürgermeister Wendel sprach in der letzten Gemeinderatsitzung über die Frage der Schaffung eines Ring-Oberamts Stuttgart, die vom Standpunkt der betroffenen Städte ebenso bekämpft werden müsse wie der Vorstoß des Reichspartei-Kommissars, Waiblingen dem Bezirk Baden zuzuteilen. Außer Schindeln und Döffingen und evtl. später Fellbach, die dem Bezirk durch Eingemeindung verloren gehen werden, strebe keine Gemeinde weg, im Gegenteil, legten die Bezirksgemeinden nebst Winnenden großen Wert darauf, bei Waiblingen zu bleiben. Die hiesige Stadtgemeinde hoffe, nicht durch die eigene Regierung in ihrer Entwicklung im Jahrhundert zurückgeworfen zu werden. Ein entsprechender Antrag fand einstimmige Annahme.

Heilbronn, 23. Febr. Todesfall. Im Alter von 88 Jahren ist nach langem Leiden Dr. med. Karl Ludwig Herrlinger gestorben, der seit 1908 hier als praktischer Arzt eine reiche Tätigkeit entfaltet hat. 1905 bis 1908 war er leitender Arzt der Heilbronner für Langenfronte in Schömburg.

Blauenreuten, 23. Febr. Blauenreuten Kampf gegen die Oberamtsaufteilung. In einer demisionalen Versammlung am Sonntag sprach Abgeordneter Dr. Hößler-Ulm über das Thema: „Warum müssen wir die Oberamtsaufteilung ablehnen.“ Abg. Hößler sprach die Hoffnung aus, daß es seiner Fraktion gelingen werde, den jetzigen Zustand zu erhalten. Bürgermeister Dorn sprach die Hoffnung aus, daß im Landtag die gesunde Einsicht Einkehr finde, daß die Oberamtsaufteilung nur eine Schädigung für das Volk mit sich bringe. Eine Grenzberichtigung werde man sich wohl gefallen lassen müssen und wenn die östlichen Gemeinden ihr Heil bei Ulm glauben finden zu können, könne man ihnen dies nicht verwehren, nur müsse man dann den Gemeinden außerhalb der Westgrenze des Bezirks auch das Recht zugestehen, sich dem Bezirk Blauenreuten anschließen zu dürfen. Der gewaltig angeschwollene Apparat in Stuttgart sollte abgebaut und die Zuständigkeit der Bezirksbehörden erweitert werden.

Munderkingen, 23. Febr. Algershofen wird nach Munderkingen eingemeindet. Bei der Abstimmung über die Eingemeindung von Algershofen nach Munderkingen haben von 83 Abstimmungsberechtigten in Algershofen 60 abgestimmt. Hieron entfielen 45 Stimmen auf Munderkingen, 15 Stimmen auf Untermarchtal.

Kulendorf, 23. Febr. Furchtbare Unfall. Kaufmann Rudolf Schilling wurde am Sonntag in seinem Geschäft mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Die Obduktion der Leiche ergab einwandfrei, daß der Tod durch einen Unfall erfolgte.

Kauesburg, 23. Febr. Rächlicher Raubüberfall. Vier junge Burchen zechten am Freitag in einer Wirtschaft. Ein älterer Arbeiter sah ebenfalls in dem Lokal. Nach überschrittener Poileistunde wurde im Keller weiter getrunken. Gegen halb 2 Uhr verließen alle die Wirtschaft. Die Wirtin forderte die vier Burchen auf, den Mann, der etwas angebrütet war, nach Haus zu begleiten. Auf dem Heimweg stürzten sich die Burchen plötzlich auf den Arbeiter. Einer bozte ihn derart ins Gesicht, daß er zusammenbrach. Sie schleppten ihn dann den Abhang zum Flapack hinunter und raubten ihn dort aus. Sie hatten in der Wirtschaft gesehen, daß der Arbeiter seine Zahlungsliste bei sich hatte. Ein in der Wagenstraße wohnhafter Handwerksmann fand auf dem Heimweg den Arbeiter, der ein zweifach zusammengebrochen war, und wollte ihm aufhelfen. Plötzlich sprangen zwei der Burchen aus einem Gebüsch, forderten den Handwerksmann auf, weiter zu gehen, hielten ihn aber gleichzeitig nieder. Gegen 3 Uhr Sonntag früh meldete der Handwerksmann den Ueberfall der Polizei. Die Burchen namens Bielsch, Frei und Roos wurden am Sonntag früh in Haft genommen. Der vierte namens Schenke konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Leinöden, 23. Febr. M. Schießen ein Sport oder ein Vergnügen? Eine interessante Entscheidung hat der bayerische Verwaltungsgerichtshof getroffen. Die Schützen-gesellschaft Leinöden legte gegen die Belegung des Schützengeländes im Jahr 1929 mit Vergnügungssteuer Beschwerde ein und begründete diese mit dem Hinweis, daß die Schützen-gesellschaft einzig und allein die Pflege des vaterländischen Sports, die Erhaltung der Jugend und die Weiterbildung der Männer im Auge habe. Bei dem Schießen handle es sich nicht um eine Unterhaltung, sondern um eine ernsthafte sportliche Betätigung. Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerde ab und sagte, daß auch gemeinnützige Vereine zur Bezahlung der Vergnügungssteuer herangezogen werden, falls die Voraussetzungen für Steuerfreiheit nicht gegeben seien. Das sei aber im vorliegenden Fall nicht zutreffend. Im Gegensatz zur Entscheidung der Kreisregierung wurde zwar das Wettkampfschießen für steuerfrei erklärt, nicht aber das Preischießen.

Aus Stadt und Land

Magold, den 24. Februar 1931.

Die Liebe ist blind, das ist die gemeine Rede, deren Stempel nicht zu verkennen ist, aber ist sie nicht im Gegenteil allein lebend und wahr? Schäfermacher.

So notwendig wie das tägliche Brot

Wenn der Postbote kommt, dann vergesse man nicht, die bodenkundliche Heimatzeitung zu bestellen! Es ist höchste Zeit! Auch bei den Postanhalten kann das Abonnement erneuert werden. Das tägliche Lesen des Heimatblattes ist so notwendig wie das tägliche Brot! Das Heimatblatt bringt aus der Politik das Wichtigste in gemeinverständlicher Aufmachung, pflegt besonders den lokalen Teil und unterrichtet schnell und zuverlässig über die wichtigsten Ereignisse in der ganzen Welt. In der jetzigen wirtschaftlich so bewegten Zeit muß Jedermann von den Vorgängen aus wirtschaftlichem Gebiet schnell u. zuverlässig unterrichtet sein, sowohl der Produzent wie der Konsument. Die jetzt noch langen Abende bieten insbesondere dem Landmann nebenbei auch noch Gelegenheit, sich in den unterhaltenden Teil der Zeitung zu vertiefen, sein Wissensgebiet zu erweitern und sich manche Stunde der Unterhaltung, Erhebung und der Freude zu verschaffen. Nichts wäre verkehrter, als an den geringen Ausgaben für die Zeitung zu sparen! Darum verehrt Leser, halte Deinem Heimatblatt nicht nur die bisherige Treue, sondern wird auch noch neue Freunde!

Grober Unfug.

Heute Nacht wurden, wie wir hören, in der Bahnhof-, Markt- und Herrenbergerstraße verschiedentlich die Läden ausgehängt und verschleppt. Wer die Lebermütigen sind, weiß man bis jetzt noch nicht.

Unterjettingen, 21. Febr. Beeridigung. Unter überaus großer Beteiligung wurde heute Frau Adewirt Brösamle zu Grabe getragen. Eine schwere Grippe mit Lungenentzündung hat sie aus dem bisher so arbeits-

Leistungsfähige Hamburger Kaffeeimport-Firma gibt sich, Familienbetrieb, Gelegenheit sich durch Errichtung einer Vertriebsstelle erhebliche Erlöse aus Kapitalverwertung zu erzielen. Hohe Provision, bei entgegenstehender Richtigkeit feste Bezüge. Offerten unter H. G. 504 an Ala, Hamburg 26.

reichen Leben herausgerissen und ihr Lebenslicht zum Erlöschen gebracht. Weit über die Nachbarortschaften hinaus war sie in allen Kreisen als umsichtige, tüchtige Geschäftsfrau bekannt, u. wenn man sie in ihrer zeitweilig noch fast jugendlichen Frische und Rüstigkeit, die leider durch ein Fühlleiden gehemmt war, sah, hätte ihr keiner angezweifelt, daß sie schon 7 Jahrzehnte auf dem Rücken hatte und auch in ihrem Leben Frau Sorge sich hin und wieder einstellte. Der Ortsgeistliche sprach am Grabe über Psalm 25. „Sei getreu bis in den Tod“, vom Gesangsverein vorgetragen, bildete einen weisevollen Abschluß der Trauerfeier. Möge sie nun, die im Leben unaufhörlich um das leibliche Wohl des Mädchens besorgt war, aufruhend und bei all denen, die sie kannten, in gutem Andenken bleiben.

Grömbach, 23. Febr. Schülerabend der Landwirtschaftsschule Magold in Grömbach. Am Samstag, den 21. Febr., wurde hier von der Landwirtschaftsschule Magold ein Schülerabend abgehalten. Mit Gesang zogen die Schüler um 5 Uhr ins Dörflein ein. Der Schülerabend, der von hier, sowie von auswärts sehr gut besucht war, wurde um 8 Uhr von dem Schüler Dietrich-Grömbach mit warmen Begrüßungsworten eröffnet. Drei Schüler hielten Vorträge, die von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurden. Als erster sprach Schüler Kentschler-Ratzel über den Weizenbau, sodann Schüler Gauß-Benden über die Schweinehaltung, und schließlich Schüler Bühler-Spielberg über die Organisation des landwirtschaftlichen Betriebs. Bei der sich anschließenden Diskussion zeigten die Schüler, daß sie den Fragen, die an sie gestellt wurden, gewachsen waren. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden von einigen Schülern schwäbische Gedichte vorgetragen, die die Versammlung bald in eine freudig bewegte Stimmung brachten. Anschließend an die Vorträge dankte Herr Bürgermeister Finkbeiner dem Vorstand der Landwirtschaftsschule, sowie den Schülern für die lehrreichen Vorträge. Herr Deconomierat Häfeler-Magold hielt am Schluß eine kernhafte Ansprache, in der er den jungen Landwirtschaftsjungen den Besuch der Landwirtschaftsschule warm ans Herz legte. Der Wunsch, daß für die deutsche Landwirtschaft auch wieder bessere Zeiten kommen möchten, wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit gutem Humor und dem Singen einiger Volkslieder fand der Schülerabend nach Mitternacht sein Ende.

Freudenstadt, 23. Febr. Tonfilm in Freudenstadt. Im Laufe des Monats März wird in den Kurtheater-Vorstellungen ein Tonfilm-Apparat neuester Systems eingebaut und zwar zunächst zur Probe. Befriedigen die Vorführungen, so geht die Anlage in den Besitz der Kurverwaltung über. — Ein Wildschwein erlegt. Seit einiger Zeit spürte man in unlerer Gegend Schwarzwild. Als dieses im Staatswald Steinwald festgemacht war, wurde am Freitag ein Treibjagd veranstaltet, bei der Jorkspraktikant Sprinng einen jüngeren, einen Zentner schweren Koller zur Strecke bringen konnte.

Klosterreichenbach, 23. Febr. Der „Anker“ in Heilsbach abgebrannt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 1/2 2 Uhr brach im „Anker“ in Heilsbach Feuer aus, durch das das stattliche Gebäude bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde. Nur weniges Mobiliar konnte gerettet werden. Der Gebäude- und Sachschaden ist bedauerlich. Die Feuerwehr von Klosterreichenbach, sowie der Aufbruch von Baiersbrunn wurden an die Brandstätte gerufen. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Gerichtssaal

Die Marzeller Mordaffäre vor dem Reichsgericht. Heute findet vor dem Reichsgericht in Leipzig der Revisionsprozeß in der Mordaffäre Franz Schneider statt. Dieser stand am 18. November unter der Anklage des Mordes an dem Marzeller Fährhüter Braun vor dem Karlsruher Schöffengericht und war wegen Totschlags zu einer Justhausstrafe von 15 Jahren verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Verteidigung Revision eingelegt.

Aus aller Welt

Studentenwahlen. Bei den Wahlen zum Allgemeinen Studentenausschuß an der Universität Leipzig erhielten die Nationalsozialisten 8 (4) Sitze, die Akademische Arbeitsgemeinschaft der unpolitischen Liste für Selbstverwaltung 4 (2), die Sozialistische Studentenschaft 1 (1), die Nationalen Studenten erhielten 2 (8) Sitze.

An der Universität Jena erhielten die vereinigten rechtsstehenden Studentenverbände 8 Sitze, die republikanischen 2 (2) Sitze.

An der Handelshochschule Mannheim erhielten die Nationalsozialisten 5 (2) Sitze, die katholische Liste 3, der Deutsche Hochschulbund 2 (5), die Republikaner und die Nicht-korporierten je einen Sitz.

Der Fall Hilsfeld. Vor dem erweiterten Schöffengericht Konstanz fand im Amtsgericht Donaueschingen ein Verleumdungsprozeß gegen den katholischen Bischof Joseph Hilsfeld, früher Bischof in Donaueschingen, jetzt Kapellenerverwalter in Kirchhofen bei Freiburg i. Br., statt. Gegen den Angeklagten war von Seiten des Reichswehrministeriums als Hauptkläger, sowie von verschiedenen Offiziersorganisationen des Deutschen Offiziersbunds in Donaueschingen, Karlsruhe und Konstanz Strafantrag gestellt worden, weil er behauptet habe, die deutschen Offiziere im Krieg seien die größten Feiglinge gewesen und es seien nur Leute Offizier geworden, die zu dumm oder zu faul gewesen seien, um einen anderen Beruf zu ergreifen. Das Gericht erkannte entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der 300 Mk. Geldstrafe beantragt hatte, auf 50 Mk. Geldstrafe bzw. 5 Tage Haft und Tragung der Kosten. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Verleumdungen sollen im Frühjahr 1930 während eines Religionsunterrichts in Donaueschingen gefallen sein. Nach der Anklagechrift soll der Angeklagte behauptet haben, Offiziere protestantischer preußischer Regimenter seien gegen die Erziehung katholischer Geistlicher in Belgien nicht eingeschritten. Die ehemaligen Offiziere hätten kein Recht, den heutigen Staatsmännern Verräter vorzuwerfen, zumal sie doch selbst z. B. in Karlsruhe sich nicht schüßend vor den Großherzog von Baden gestellt hätten. Einige Zeugen hielten ihre früheren Aussagen nicht mehr in vollem Umfang aufrecht. Die Verurteilung bezgl. der Offiziere in Karlsruhe gab der Angeklagte im wesentlichen zu, er habe damit aber nur die Führer der rechtspolitischen Organisationen gemeint.



Schwere Lawinenunfälle

Eine zwölfte dem Brandkopfattel und der Seckarhütte bei Lengris (Oberbayern) niedergebende Lawine hat am Sonntag eine aus 7 Personen bestehende Skiläufergruppe erfasst. Da die Rettungsarbeiten sofort einsetzten konnten, wurden 6 Personen lebend geborgen. Der Tourist Michael Staffler aus München wurde getötet.

Am Passerkofel beim Grünen Boden (Tirol) ist am Sonntag eine aus 5 Personen bestehende Skiläufergruppe von einer Lawine verschüttet worden. Einer der Verschütteten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen. Eine starke Rettungskolonnie eilte alsbald zu Hilfe. In der 12. Nachtstunde ging an der Unfallstelle eine neue Lawine nieder, durch die 6 Mann der Kolonne verschüttet wurden. Die Verunglückten konnten durch andere Rettungsmannschaften kurz darauf unverletzt aus den Schneemassen befreit werden. Bei der Gefährlichkeit der Arbeit und bei der Schwere der festen Schneemassen besteht wenig Hoffnung, daß die drei unter der ersten Lawine Verschütteten noch lebend geborgen werden können. Trotzdem sah an den Rettungsarbeiten hierzu kurzzeit 70 Mann beteiligten, konnten noch keine Spuren von den Verunglückten gefunden werden.

Untererschlagung. Der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Siegler bei Rblm, Josef Over, ist nach Untererschlagung von 35 000 Mark gestürzt.

In der Gemeindefasse in Offig (Schlesien) wurde ein Abenteurer von 15 252 Mark festgesetzt. Der frühere Gemeindevorsteher ist verhaftet worden.

Unwetter in Italien. Aus ganz Italien, von den Alpen bis hinunter nach Sizilien, liegen Meldungen über schwere, tagelange Unwetter vor. Schwere Stürme, heftige Gewitter und Hochwasser haben erhebliche Schäden an Saat und Häusern angerichtet. 12 Personen haben den Tod gefunden und andere sind zum Teil erheblich zu Schaden gekommen. In Val Formazza bei Domasofola, wo der Schnee drei Meter hoch liegt, ist eine Lawine niedergebunden und hat sechs Arbeiter unter sich begraben, die in einer Wasserkraftanlage beschäftigt waren. In Spezia ist ein 800-Tonnen-Seeler nach einer 70stündigen Sturmfahrt abgetakelt und schwer beschädigt eingelaufen. Über ganz Sizilien liegt ein ungewöhnliches Tiefdruckgebiet, das starke Stürme hervorgerufen hat.

Letzte Nachrichten

Die Reichsregierung verlangt vom Reichstag eine Generalermächtigung. — Die Einigung im Reichskabinett.

Berlin, 24. Febr. Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Abend Sitzung, in der es nach der amtlichen Mitteilung die agrarpolitischen Erörterungen abschloß, darauf geeinigt, daß es vom Reichstag die Generalermächtigung verlangen wird, alle zur Förderung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Mit dieser Formulierung, die etwa einem erweiterten Vertrauensvotum gleichkommt, würde der Regierung das Mittel gegeben sein, der Landwirtschaft die notwendige Hilfe zu bringen, soweit sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft möglich erscheint. Außerdem wird den Einwänden phylogischer Art, die von den Gegnern der Pläne des Reichsernährungsministers erhoben worden sind, durch die Ausdehnung der Ermächtigung auf die Gesamtwirtschaft Rechnung getragen werden. Das Kabinett hat auch bereits die Formel für die Ermächtigung ausgearbeitet, die von ihm selbst an eine bestimmte Frist gebunden wird. Die Einzelheiten der Maßnahmen, namentlich auf dem Gebiet der Veredelungswirtschaft, dürften der Reichsregierung zum geeigneten Zeitpunkt vorbehalten bleiben. In politischen Kreisen sieht man der heutigen Erklärung des Reichsernährungsministers mit großer Spannung entgegen, da sie eine Reihe programmatischer Einzelheiten enthalten wird.

Schwere politische Ausschreitungen in Duisburg.

Duisburg, 24. Febr. Im Zusammenhang mit der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es in der Stadt an mehreren Stellen zu Zusammenrottungen und Ausschreitungen. Schon vor Beginn der um 8 Uhr angefangenen Stadtverordnetenversammlung zeigten die Strafen besonders der inneren Stadt ein sehr lebhaftes Bild. Aus allen Richtungen zogen zusammenhanglose Truppen auswärtiger Demonstranten heran, die mehrmals verhaftet, unter Absingen politischer Lieder in die Nähe des Rathauses zu gelangen. Die Polizei zeigte sich stets Herr der Situation und vermochte die Demonstranten abzurängen. Am späten Abend mußte jedoch der Platz vor dem Rathaus durch starke Polizeikommandos abgeräumt werden, da die Lage bedrohlich wurde. Es kam dann zu Zusammenstößen und Anstempelungen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Kommunistenangriff auf einen Fadelzug. Ein Unbeteiligter tödlich verunglückt.

Zittau, 24. Febr. Bei einem Fadelzug, den die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gestern abend durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltete, kam es zu schweren Ausschreitungen. Als der Zug auf der Bauhener Straße anlangte, wurde er von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde hierbei schwer verletzt, während zwei weitere Personen leichtere Verletzungen erlitten. Gleich darauf fielen in der Frauenstraße mehrere Schüsse, durch die ein unbeteiligter Mann tödlich verletzt wurde und ein weiterer einen leichten Rückenbruch erlitt. An dem herbeigerufenen Polizeiauto wurde durch einen Schuß eine Scheibe zertrümmert. Während der anschließenden Kundgebung in dem Gasthaus „Drei Kronen“ kam es wiederum zu Zusammenstößen, bei denen ein Gendarm schwer und ein städtischer Schutzmann leicht verletzt wurde.

Ein deutsches Schiff in Not.

London, 24. Febr. Wie Lloyds berichtet, ist der deutsche Dampfer „Polos“ bei der im nördlichen Ägäischen Meer gelegenen Insel Mithos auf Grund geraten und leck geworden. Der Kapitän bittet um Hilfe und Übernahme der Besatzung. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

Der englische Außenminister Henderson und der Erste Lord der Admiralität Alexander sind mit dem Marineattaché des Auswärtigen Amts, Craigie nach Paris gereist, um in die Verhandlungen über die Einschränkung der französischen und der italienischen Flottenrüstungen einzugreifen.

Handel und Verkehr

Der Einzelhandel in der Krise

Nach dem Bericht der Forschungsstelle für den Handel, Berlin, ist der Gesamtumsatz im Einzelhandel im Jahr 1930 gegenüber dem Vorjahr um etwa 9 v. H. zurückgegangen (beim Lebensmittelhandel um etwa 6,7, bei Bekleidung, Schuhe, Hausart, Drogen um 11 v. H.). Im Einzelhandel stiegen gegenüber dem Jahr 1929 die Konturte von 3747 auf 4444 (18,6 v. H.), die Vergleichsereferenzen von 2130 auf 3190 (47,4 v. H.).

In der Gruppe Textilwaren haben sich die Umsätze in Damen- und Mädchenbekleidung verhältnismäßig gut gehalten (- 7,2), bei Herren- und Knabenbekleidung ist der Rückgang fast doppelt so groß. Die Umsätze in Waren mit einem gewissen Luxuscharakter scheinen zuletzt teilweise stärker gelitten zu haben. Die Sportgeschäfte verloren im zweiten Halbjahr etwa 14 v. H. der Vorjahresumsätze. Der Handel mit Spezialmaschinen und Schallplatten im letzten Vierteljahr sogar über 30 v. H. Auch die Uhrengeschäfte zeigen in den letzten Monaten starke Umsatzrückgänge. Sehr ungünstig war die Lage des freilebenden Einzelhandels, der im 2. Halbjahr 1930 über ein Drittel weniger umsetzte als 1929. Verhältnismäßig gering war der Umsatzrückgang der Warenhäuser (6,8 v. H.) und der Konsumvereine.

Die Betriebe des Einzelhandels haben ihre Lager allmählich fast verringert. Die Lagervermehrung war schon vor Beginn der Inventuraussverkäufe weit fortgeschritten. Die Befristungen, die Kosten zu senken, hatten nur geringen Erfolg. In den letzten Monaten hat sich jedoch gezeigt, daß der hohe Anteil der festen Kostenbestandteile eine gewisse Anpassung der Gesamtkosten an die Umsatzzugänge auf die Dauer nicht ausschließt.

Vergabungen beim Redarfanalbau

Die Redar-Mittelgesellschaft hat für den Ausbau des Redars zu einem Großschiffahrtsweg mit gleichzeitiger Ausnutzung der Wasserkräfte in letzter Zeit vergeben:

Die Tiefbauarbeiten für den neuen Redardurchschliff bei Heilbronn (etwa 4 Mill. RM.) an die Arbeitsgemeinschaft Julius Berger Tiefbau-Ges. in Berlin und Karl Kähler AG, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau in Stuttgart;

die große Eisenbrücke über den neuen Durchschliff bei Heilbronn an die Firma Wagh u. Freitag AG, in Stuttgart;

die Tiefbauarbeiten der Staustufe Rodenau (Wehr, Schleufe und Kraftwerk, etwa 3,7 Mill. RM.) an die Arbeitsgemeinschaft C. Barzel AG, in Stuttgart, Sager u. Wörner GmbH, München, H. Vetter, Mannheim, Deutsche Tiefbau-Gesellschaft, München;

die Tiefbauarbeiten für die Staustufe Hirschhorn (Wehr, Schleufe und Kraftwerk, etwa 3,7 Mill. RM.) an die Arbeitsgemeinschaft W. Hagen u. Co., Berlin, J. Minster, Mainz, Wolfert u. Göbel AG, Göttingen;

die Eisenkonstruktionen für die neue Wehrbrücke über den Redar am Wehr der Staustufe Hirschhorn an die Maschinenfabrik Esslingen, für den Wehrschiff der Staustufe Rodenau an die Firma Michael Davis Söhne in Offenbach a. M.

Die Lieferung der Wolzenwehre der Staustufen Hirschhorn und Rodenau wurde der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Bert. Gussloffsberg, und der Maschinenfabrik Gg. Roell u. Co., Würzburg;

der Schleusenlotse samt Zubehörenden an die Firma Feled, Krupp

AG, Grusonwerk Magdeburg, in Verbindung mit den Firmen Eilers-Hannover und Röhne Dortmund;

der Techniker an die Firmen J. M. Volth, Heidenheim, Aktien-Gesellschaft der Maschinenfabriken Ecker Wgh und Cie., Ravensburg;

der Generaloren an die Firmen Brown, Boveri und Cie., AG, Mannheim, und Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, übertragen.

25 Steuern zuviel!

In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach dieser Tage Reichsminister a. D. Dr. Brügel, jetzt Oberbürgermeister von Dresden, über die öffentliche Finanzwirtschaft Deutschlands. Er erklärte, seit der Ergründung der Finanzreform sei es der deutschen Finanzwirtschaft an einer organischen Aufteilung der Aufgaben. Der übermäßig große Betriebsapparat und ein vollständiger Leerlauf der Arbeit (nutzlose Arbeit) seien kennzeichnend. Das heutige Fiskusystem sei eine große Gefahr für die Finanzwirtschaft, denn mit dem Wegfall der Einnahmehaftung falle auch die moralische Selbstverantwortung. Die Selbstverwaltung müsse daher wieder eingeführt werden. Eine Voraussetzung für die Gesundung der öffentlichen Finanzen sei, daß der Wust von kleinen Steuern verschwinde. Die 28 Steuerarten lassen sich zusammenfassen in drei: Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer. Die Erwerbslosenfürsorge sei ebenfalls reformbedürftig, vor allem die Saisonfürsorge. An Stelle der geteilten Fürsorge in Arbeitslosen-, Krisen-, Wohlfahrts- und Zuschussfürsorge müsse eine einheitliche treten, für deren Vollen das Reich Hauptträger sein solle.

Das Auto als Wirtschaftsmotor

Im Jahr 1930 waren, wie der „Auto-Verbleibend“ berichtet, in Deutschland 451 229 Personenkraftwagen, 141 689 Lastwagen, 26 653 Schlepper usw., 658 114 Kraftfahrzeuge, insgesamt 1 277 885 Kraftfahrzeuge (nach Abzug von 10 v. H. stillgelegter Fahrzeuge) in Betrieb. Im Jahr 1931 werden voraussichtlich 14 858 000 Liter (1857,25 Mill. Liter) Motorenbenzin für den Straßenverkehr verbraucht werden. Bei Annahme eines durchschnittlichen Tankstellenpreises von 28 Pfg. je Liter ergibt sich eine Verbrauchsauswertung des deutschen Kraftverkehrs allein für Brennstoffe von 520 Mill. RM. Die Steuern (ohne Zölle und Inlandssteuern) betragen, die bereits in den Brennstoffen enthalten sind, sind im Reichshaushaltsplan 1931 mit 230 Millionen veranschlagt. Kraftfahrzeugversicherung dürften rund 250 Mill. aufgewendet werden, während der Verbrauch an Gummirifen auf etwa 280 Mill. RM. zu schätzen ist. Nicht genau erfassbare Kosten entfallen ferner auf Schmierstoffe, Ausbesserung, Bedienung (einschl. Chauffeur), Unterhaltung, Verzinsung usw. Somit ergibt sich — ohne die Anschaffungskosten — eine Gesamtauswertung für 1931 von 380 Millionen Mark.

Auf der Tagung des Deutschen Hopfenbauverbands wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der mit Beforgnis und Unwillen festgesetzt wird, daß die eingeleitete Hilfsaktion für den deutschen Hopfenbau zum Erliegen gekommen sei. Es wird deshalb mit Nachdruck gefordert, der Deutschen Hopfenvertriebsgesellschaft die zur Erfüllung der Hilfsaktion noch erforderlichen Bürgschaften zur Verfügung zu stellen.

Verkäufliche Flugverträge ab 1. März. Am 1. März wird im Bereich des mitteleuropäischen Flugdienstes der Übergang vom Winter zum Frühjahrsflugdienst erfolgen. Das Streckennetz der Deutschen Luftpost wird infolgedessen eine Erweiterung, als durch Neuaufnahme von 6 wichtigen Routen die tägliche Flugleistung von etwa 13 000 Km. (im Winter 1930/31) auf 19 000 Km. steigt. Vom 1. April ab werden wieder 24 Inlands- und 20 Auslandslinien — gegenüber jetzt 18 bzw. 11 — auf 29 Flugstrecken von der Luftpost angefahren werden. Gleichzeitig wird eine beträchtliche Tarifsenkung eintreten. Die Tarife nähern sich durchweg stark dem 2. Klasse-Fahrpreis der Eisenbahn.

Zahlungseinstellung. Scharrenbroich u. Hindrichs (AmbH.) in Köln-Sülz (Wachsmalchinen, Zentrifugen, Bügelmaschinen). Konkurs. Die Schulden betragen mehrere 100 000 Mark.

Schweinepreise. Bellingen: Milchschweine 12-23. — Crailsheim: Käufer 30-35, Milchschweine 15-20. — Gingen a. Br.: Milchschweine 17-22, Käufer 36-45. — Göttingen: Milchschweine 12-19, Käufer 22-32. — Hohenheim: Milchschweine 18 bis 26. — Künzelsau: Milchschweine 16-27. — Nürtingen: Käufer 38-44, Milchschweine 12-23. — Oehringen: Milchschweine 17-25. — Rottweil: Milchschweine 15-21. — Tübingen a. E.: Milchschweine 15-22. — Kirchheim a. T.: Milchschweine 14-22, Käufer 35-52. — Seulingen: Ferkel 20-25 A.

Fruchtpreise. Gingen a. Br.: Gerste 9,85, Haber 7,25, Weizen 14-14,20. — Tübingen: Weizen 14-15, Gerste 10,50 bis 12,50, Haber 8-8,20. — Winnenden: Weizen 13,80-14, Haber 7,70-8, Dinkel 10,20, Gerste 11,20. — Ellwangen: Weizen 14,40 bis 14,50, Roggen 8,80-9,80, Gerste 10,50, Hafer 8,80-8,80. — Ravensburg: Weizen alt 10,40-11,75, Weizen neu 13,60-14, Roggen 10,50-10,65, Gerste 11, Haber alt 8,10-8,90. — Ulm: Weizen 14-14,60, Roggen 9-9,10, Gerste 10,20-10,60, Haber 7,20-7,50 Mark.

Wetter

Infolge der Depressionsnähe im Norden ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Wer hat Frachtgut (auch Möbel) nach Mannheim für 5 Tz. Wagen mit Anhänger? Fahrt nächsten Montag. Friedrich Schwan, Lastkraftwagenvermietung Nagold. Tel. 214 497. Der neue Konfirmations- und Kommunion-Modelführer ist zu Mk. 1,20 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser-Nagold

Hausierer und Leute, die Privatwohnung suchen, ist Gelegenheit geboten, einen erstklassigen täglichen Gebrauchartikel der Lebensmittelbranche mitzuführen. Großer Verdienst ohne jedes Risiko. — Kein Kapital nötig. Bewerbungen unter Nr. 426 Vermittlungsbüro a. N. erbeten. Schöne, sommerliche 3-Zimmer-Wohnung wird auf 1. April gesucht. Schriftliche Angebote sind unter Nummer 499 an die Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ zu richten.

Bausparvertrag der Heimstättenfürsorge über RM. 8000.— vom August 1930, eingezahlt RM. 1600.— unentbehrlich zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 498 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten. Wildberg. Verkauf am Mittwoch den 26. Februar, mittags 1 Uhr einen Wurf schöne Milchschweine. Fr. Aug. Weib.

Geräumiges Ladenlokal in guter Verkehrslage zu mieten gesucht. Übernahme vorhandenen Warenlagers nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 493 an die Gesch. St. d. Bl. erbeten.

Ein ordentlicher Junge der das Schmiedehandwerk erlernen will, kann am 1. März oder April einreten bei Seb. Winter Fuß- und Wagenschmiede Maschinenreparatur Schnaitheim, (Ost) Heidenheim, Hauptstr. 27.

Anfängerin (in Büroarbeiten einschl. Stenographie und Maschinenscheiben ausgebildet) sucht zum 15. März geeign. Stellung. Schriftl. Angebote unter Nr. 500 an die Gesch. St. d. Bl. erbeten.

Forstpreislitten 1931 sind vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

RM. 1,80 kosten 50 m Geflecht, 1 m hoch, 75 mm weit. RM. 24.— kosten 50 m Geflecht, 2 m hoch mit unten engen oben weiten Maschen. Nischenmäßig RM. 13.— Liste gratis. P. Bachler, Drehtisch, Oberelsheim 19 Wart.

Verkaufe eine 7 jährige

Fuchsfute geht 1- und 2-spännig mit jeder Garantie.

Hans Hauser Zimmeler bei Altenheim